

ZUM LESEN VERLOCKEN

ZUM LESEN VERLOCKEN

ARENA – Neue Materialien für den Unterricht
Klassen 5 bis 10



Ingeborg Bayer

Der Teufelskreis

ARENA-Taschenbuch

Band 2503

144 Seiten

Geeignet ab Klasse 8

Eine Erarbeitung von
Dorothea Beck und Klaus Beck

Herausgegeben von Peter Conrady

Inhalt

Erzählt wird die Geschichte eines Heranwachsenden von 16 Jahren, der bei seinem Onkel und seiner Tante in Straßburg während des Dreißigjährigen Krieges lebt.

Im Laufe der Erzählung wird durch Rückerinnerungen und Erzählungen deutlich, dass der Junge seine frühe Kinderzeit in Würzburg verbrachte, wo seine Eltern eine Apotheke hatten. Als die Mutter nach dem frühen Tod des Vaters zu Drogen greift, um sich in ihrer Trauer zu trösten, werden sie und ihre kleine Tochter für Hexen gehalten und zum Tode verurteilt. Der Junge wurde daraufhin für mehrere Jahre nach Syrakus geschickt, erlebte dort unbeschwerte und glückliche Jugendjahre.

Sein Onkel und seine Tante mussten Würzburg verlassen; sie zogen nach Straßburg, wo der Onkel wieder eine Druckerei aufmachte.

Das Eingewöhnen in Straßburg fällt dem Jungen schwer. Er erfährt durch Bemerkungen in der Schule über Hexen vom Schicksal seiner Mutter und seiner Schwester. Von dem Moment an interessiert ihn alles, was mit Hexen und Hexenverfolgung zu tun hat. Er spürt im spärlichen Nachlass seiner Mutter die angebliche Hexensalbe auf und probiert sie aus. Er erfährt, dass es auch im Elsass Hexenverfolgung gibt.

Arena

In der Schule wird er diskriminiert, weil er der Sohn einer angeblichen Hexe ist. Er wird von einem Klassenkameraden beinahe zu einer Aussage gegen eine Hexe gezwungen.

Ein junges Mädchen, das ihn interessiert, erweist sich als die Tochter eines Hexenadvokaten. Ein Schulkamerad, ein armer, ehemaliger fahrender Schüler, Georg, wird sein Freund. Die Magd seiner Tante und seines Onkels wird seine Vertraute. Beide sind aufgeklärte Geister, die wissen, dass es Hexen nicht gibt. Anders sein Onkel, der ihm schließlich zwar umfangreich Auskunft über das Schicksal seiner Mutter und seiner Schwester gibt, den Hexenglauben aber gleichwohl nicht aufgeben kann.

Der Junge entdeckt im Verlaufe des Romans die Stadt Straßburg und das Leben der Bürger dieser Stadt. Während Straßen und Gebäude, das Zunftwesen, die Stadtverteidigung noch stark mittelalterliche Züge tragen, wird durch die bürgerliche Lateinschule und das Druckerhandwerk des Onkels die Neuzeit repräsentiert. Der Junge lernt extreme soziale Unterschiede auch in der reichen Stadt – man nannte sie auch die silberne – kennen.

Sein bedrückendes Leben in Straßburg lässt den Jungen von einer Rückkehr nach Sizilien träumen.

Als der Traum realisierbar wird, verzichtet der Junge auf die Rückkehr.

Die eindringlichen Worte seines Freundes Georg haben ihn erkennen lassen, dass die Rückkehr mehr eine Flucht denn eine Heimkehr sein würde. Ihm wird klar, dass er sich in Straßburg bewähren muss.

Historische Einordnung

Der Roman spielt in Straßburg in den Jahren 1634 und 1635, also während des Dreißigjährigen Krieges, der allerdings nur eine marginale Rolle spielt.

Straßburg ist zu dieser Zeit freie Reichsstadt, das heißt, sie unterstand allein dem Kaiser und keiner anderen regionalen Macht. Das bedeutete für die ehemals von einem Fürstbischof regierte Stadt, dass sie die freie Verfügung über ihre bewaffnete Macht (z. B. S. 8) und eine der Landeshoheit entsprechende Selbstständigkeit zur Regelung ihrer eigenen Angelegenheiten besaß. Hatten bis 1332 nur die Patrizier das Stadttregiment inne, so eroberten sich in diesem Jahr die Zünfte und Innungen ihren Anteil an der städtischen Macht.

Ein Handwerker wie der Onkel im Roman hatte somit das aktive und passive Wahlrecht für die Wahl in die städtischen Ämter (z. B. S. 36 ff.). Die Gewählten hatten auch das Richteramt, das sie auf der Grundlage eines eigenen städtischen Rechts ausübten. Im Roman wird auf dieses Recht u. a. durch die Erwähnung des städtischen Richtplatzes verwiesen (S. 8).

Die Bedeutung der Zünfte und ihrer Aufgaben wird im Roman z. B. deutlich gemacht dadurch, dass der Onkel als Vertreter seiner Zunft die Aufgabe hatte, morgens einige der Stadttore zu öffnen. Auch wird der Aufmarsch der Zünfte, wie er im historischen Straßburg üblich war, im Roman geschildert (S. 39–42).

Straßburg war eine Stadt, die den Ideen des Humanismus gegenüber aufgeschlossen war. Im Jahre 1440 wurde durch Gutenberg in Straßburg die erste Druckerei eingerichtet, der zahlreiche weitere folgten. Die Entscheidung des Onkels, aus dem vom Bischof beherrschten Würzburg nach Straßburg zu ziehen, hat sicherlich mit der geistigen Freiheit dieser Stadt zu tun, die zur Zeit der Romanhandlung eine protestantische Stadt war.

Die Autorin lässt ihre Hauptperson, den jungen Hieronymus, die Stadt Straßburg mit ihren städtebaulichen Besonderheiten entdecken. Dabei orientiert sie sich recht genau an dem tatsächlichen historischen Plan der Stadt mit ihren Gebäuden: Das Münster, die Stadttore, einzelne Gebäude wie das der Apotheke zum Hirschen, der Rabenhof, das Theater, zahlreiche Straßennamen usw. werden erwähnt. Der Leser kann das Entdecken der Stadt durch Hieronymus auf dem Stadtplan begleiten. Dabei werden dann auch Aspekte der Alltagsgeschichte mit eingebunden, z. B. das Wäschewaschen an Waschplätzen am Fluss (S. 74), die Arbeit eines Baders.

Neuzeitliche Elemente im Roman sind die Lateinschule und das vom Onkel ausgeübte Druckerhandwerk. Der Onkel musste sich allerdings mit seinem Handwerk in die überkommene Zunftordnung einordnen.

Die für Bürgerliche offen stehende städtische Lateinschule, eine Errungenschaft des späten Mittelalters und der beginnenden Renaissance, wird von der Verfasserin im Roman historisch getreu als ein Hort der Unfreiheit, der Bespitzelung, des gegenseitigen Misstrauens gezeichnet, wo Strafe, z. B. durch Bloßstellen, durch Prügeln, durch das Umhängen eines Eselsbildes (des Asinus) geschildert. So macht die Verfasserin deutlich, dass trotz der Freiheiten der Stadt Straßburg eine freiheitliche Existenz dort nur eingeschränkt möglich war. Es lässt sich nicht mit Sicherheit sagen, welches historische Gebäude die Verfasserin bei der Darstellung der Schule im Auge gehabt haben mag. Die ehemalige Klosterkirche und das Kloster der Dominikaner, ausgestattet mit wertvollen Handschriften und Drucken, wurde 1538 nach der Auflösung zu einem Gymnasium, das aber bereits 1566, also vor dem Einsetzen der Romanhandlung, zur Akademie, 1621 zu einer Universität wurde.

Dass die Autorin in ihrem Roman die Hexenproblematik für das 17. Jahrhundert aufgreift, entspricht historischen Tatsachen: „Das Zeitalter der legalen Hexenverfolgungen begann in Europa um 1430 und endete um 1780. Der Verfolgungszeitraum lag in seinem Schwerpunkt nicht im finsternen Mittelalter, sondern in der Neuzeit. Der Höhepunkt der Hexenverfolgungen ereignete sich in den Jahrzehnten zwischen 1560 und 1630“ (Behringer S. 35).

Ihre Spitze erreichte die Hexenverfolgung in den Jahren 1626–1630. Der Historiker Wolfgang Behringer spricht von einem Verfolgungsfieber und erklärt es mit den Wirren des 30jährigen Krieges, aber auch mit „Knappheitskrisen“, die durch späte Frühjahre und kalte Sommer mit extremen Wetterlagen wie Kälte, ja Frösten mit großen Hagelmengen bewirkt wurden. Als Hinweise im Roman auf diese Kältezeit können das Schlittschuhlaufen der Christina und die Erinnerung von Hieronymus an sein Schlittschuhlaufen mit Mutter und Schwester in Würzburg sein.

Schwerpunkte der Hexenverfolgung in dieser Zeit lagen in Bamberg und Würzburg. Im Hochstift Würzburg wurden zwischen 1626 und 1630 etwa 900 Menschen als Hexen verbrannt. Die Autorin muss auf Grund von genauer historischer Recherche Würzburg als den Wohnort der Familie des jungen Hieronymus gewählt haben, hat sie doch auch den zeitlichen Ablauf im Roman dem konkreten historischen Ablauf der Hexenverfolgung in Würzburg angepasst: 1626 verlässt der Junge nach der Verhaftung von Mutter und Schwester Würzburg in Richtung Italien. Wenig später ziehen Onkel und Tante aus der Bischofsstadt weg in die Freie Reichsstadt Straßburg.

Zwar werden für Straßburg selbst keine Hexenverfolgungen in dieser Zeit überliefert, jedoch für das elsässische Umfeld seit 1570. Die Habsburger, die dort Territorien besaßen, hatten die Gerichtshoheit in ihren Gebieten an Adelige, Prälaten und Städte verpfändet, sodass man vermuten darf, dass dort auch aus Gewinnstreben Hexenprozesse geführt wurden. Für die kleine elsässische Stadt Thann sind allein 140 Hexenverbrennungen überliefert. Ingeborg Bayer macht diese elsässische Hexenverfolgung passim deutlich in den Gesprächen der Jungen, (z. B. S. 42). Die Hexenverfolgung im Bereich des Bistums Trier, die im 16. Jh. die größte bis dahin bekannte war, wird im Roman durch den Onkel als warnendes Beispiel genannt (S. 123).

Als finanziellen Nutznießer der Hexenverfolgungen stellt Ingeborg Bayer den reichen Advokaten, den Vater Christinas, aber auch den Lupus dar, der gegen Geld Anzeigen wegen Hexerei macht, und dessen Vater, der als „Hexentreiber“ bekannt war (S. 42 f., S. 106, S. 117).

In der Darstellung des Prozesses gegen die Mutter und Schwester von Hieronymus durch den Onkel wird historisch korrekt verdeutlicht, dass nach der Carolina (die Peinliche Gerichtsordnung Kaiser Karls V. von 1532) für eine Verurteilung, wenn nicht das Geständnis der Beschuldigten, mindestens zwei Zeugenaussagen vorhanden sein mussten. Dass der Lupus Hieronymus nach Barr schleppt, damit er dort Zeuge gegen eine angebliche Hexe sein sollte, hat auch mit dieser Rechtsgrundlage zu tun.

Die Schilderung, die der Onkel von der Hinrichtung gibt, ist historisch recht genau.

Im Anhang des Romans werden in einem Glossar etliche Begriffe, die mit Hexen zu tun haben, erklärt, im Nachwort einige weitere historische Zusammenhänge erläutert.

Ingeborg Bayer hat ihren Roman durch das Einbeziehen historischer Fakten und die Einbindung in eine in vielen Einzelheiten mit nachprüfbarer Genauigkeit dargestellte Stadt sehr realistisch und überzeugend gestaltet. Warum die Autorin den Straßburg umgebenden Fluss nicht als Ill bezeichnet, sondern als Breusch, als einen Fluss, der südlich von Straßburg in die Ill mündet, verwundert angesichts der sonst bestechenden Genauigkeit der Darstellung der Stadt.

Zur Autorin

Kurzbiografie:

Ingeborg Bayer wurde in Frankfurt am Main geboren. Nach einer Ausbildung als wissenschaftliche Bibliothekarin studierte sie in Tübingen Medizin. Heute lebt sie als freie Autorin in der Nähe von Freiburg.

Ingeborg Bayers Bücher haben in erster Linie historische, sozialkritische und politische Themen zum Inhalt. Für „Die vier Freiheiten der Hanna B.“ erhielt sie den Österreichischen Staatspreis, mehrere ihrer Bücher standen auf der Auswahlliste zum Deutschen Jugendliteraturpreis. Ihr Werk "Ehe alles Legende wird" wurde von der Friedrich-Ebert-Stiftung als politisches Buch des Jahres 1992 ausgezeichnet. Für ihr nach dem bei Arena erschienenen Titel „Der Teufelskreis“ geschriebenes Theaterstück bekam Ingeborg Bayer 1986 den Kathrin-Türks-Preis. 1988 wurde ihr der Friedrich-Bödecker-Preis für die kritische Auseinandersetzung mit zeitgeschichtlichen Themen zuerkannt. Der Deutsche Jugendliteraturpreis 1989 ging an ihr Buch „Zeit für die Hora“.



Hinweise zu den Arbeitsblättern

Arbeitsblatt 1

Die Aufgabe 1 erfordert genaues Lesen und die Übertragung auf das Medium Karte. Im Kartenausschnitt sind, soweit für die Aufgabe nicht erforderlich, die heutigen französischen Straßennamen verblieben. Das kann Anlass werden, die Rolle Straßburgs und des Elsass zwischen Frankreich und Deutschland zu thematisieren. Schüler, die Französisch können, können die französischen Namen für die im 17. Jahrhundert gebräuchlichen deutschen Straßennamen herausfinden, wodurch sich historische Kontinuität feststellen lässt. Für die Romanfigur Hieronymus soll der Prozess der Entdeckung der Stadt verdeutlicht werden.

Die zweite Aufgabe lässt sich als Projekt anlegen. Das Kennenlernen des Straßburger Münsters durch Hieronymus wird mit Materialien nachvollzogen. Die Schüler lernen auf diese Weise eine der bedeutendsten gotischen Kathedralen kennen. Es wird ihnen aber auch vermittelt, dass Hieronymus in dieser Kirche auch in Ruhe zu sich selbst findet, was zum Heimischwerden in der neuen Umgebung beiträgt.

Arbeitsblatt 2

Bild und Urkundentext verdeutlichen die politische und wirtschaftliche Bedeutung der Stadt. Urkundentext und Romantext – zu den im Arbeitsblatt angegebenen Seiten auf jeden Fall noch S. 39 ff. – sollten genutzt werden. In der Aufgabe b geht es um die Wertung der Fakten. Was Onkel und Georg durchaus zu würdigen wissen, muss Hieronymus erst nahe gebracht werden. Als Erklärung dafür sind die unterschiedlichen Lebenserfahrungen zu nennen. Während der Onkel und Georg, dieser trotz seiner Jugend, schon über reichlich negative Erfahrungen von anderen Orten her verfügen und die städtischen Freiheiten zu schätzen wissen, fehlt es Hieronymus daran zunächst.

Arbeitsblatt 3

Am Beispiel von Georg (Aufgabe 1) und anderen Armen in der Stadt (Aufgabe 2) wird Armut geschildert, eine für die Hauptperson neue Erfahrung. Die Bedrohung der Stadt von außen wird mit den Hinweisen zum 30jährigen Krieg deutlich, ebenso wie die Angst vor ansteckenden Krankheiten (Aufgabe 3). Der Aspekt Hexenverfolgung sollte hier noch nicht vertieft herausgearbeitet werden, weil dazu, ebenso wie zum Bereich Schule, noch Arbeitsblätter folgen.

Arbeitsblatt 4

Zum Bereich Schule verfügen die Schüler über eigene Erfahrungen, sodass nach der Materialsammlung zu den vorgegebenen Stichworten der Vergleich und die Bewertung kaum Probleme bereiten dürften (Aufgabe 1). Besonders herausgegriffen werden mit der Aufgabe 2 Schulstrafen, die es heute so nicht mehr gibt, nämlich die öffentliche Bloßstellung eines Schülers durch die Institution Schule.

Der fiktive Brief nach Italien soll es den Schülern ermöglichen, ihre eigene Meinung zu dieser Strafe und ihrer Wirkung auf die Persönlichkeit eines Kindes zu schreiben, ohne dass es als persönliches Bekenntnis aufgefasst werden kann.

Arbeitsblatt 5

In diesem Arbeitsblatt geht es darum, die sprachlichen Mittel aufzuspüren, die die Angst von Hieronymus überzeugend machen. Dazu werden unterschiedliche methodische Zugriffe angeboten, die aus dem Arbeitsblatt deutlich werden.

Über die zusammenfassende Aufgabenstellung (Aufgabe 6) hinaus sind weitere Aufgaben denkbar: Schilderung von eigener Bedrohtheit in der Schule, aber auch an anderen Orten. Es empfiehlt sich, gegenwärtige Lösungsmodelle wie das Streitschlichtermodell, aber auch in der Schule gemeinsam entwickelte und vereinbarte Schulordnungen den Angsterfahrungen vergangener und gegenwärtiger Schulsysteme entgegenzusetzen.

Arbeitsblatt 6

Methodisch erfordert die Aufgabe 1 genaues Lesen und die Fähigkeit, Gelesenes knapp, stichwortartig zusammenzufassen. Die Frage des Warum wird allerdings im Roman hier noch nicht angeschnitten, sondern muss von den Schülern gestellt werden.

Der Auszug aus der zeitgenössischen Chronik (Aufgabe 2) ist in einem den Schülern fremden Deutsch geschrieben. In gemeinsamer Lektüre sollten Verständnisfragen geklärt werden. Es soll, auch mit Hilfe der Bilder und des einleitenden Textes zu 3) deutlich gemacht werden, dass der Roman (Fiktion) eine deutliche Verknüpfung mit der Realität hat. Der Begriff „historischer Roman“ kann hier eingeführt werden.

Die Umformulierung der Chronik in die Sprache der Gegenwart der Schüler soll das Verstehen des Textes sichern helfen, damit auf dieser Grundlage die kritische Bewertung erfolgen kann (Aufgabe 3).

Arbeitsblatt 7

Deutlich werden soll durch die Untersuchung der empirisch-kritische Ansatz der Mutter gegenüber der Hexenproblematik, aber auch die Verführung durch die Droge, die Flucht in schönere Welten, insbesondere in problematischen Situationen ermöglicht (Aufgabe 1). Die Angst machenden Wirkungen des Drogencocktails „Schmier“ bei Hieronymus ergänzen das Wirkungsbild. Das Kennenlernen der in Europa zur Verfügung stehenden Pflanzen mit halluzinogener Wirkung soll deutlich machen, dass Menschen in ihrer Geschichte immer auch nach solchen Mitteln suchten (Aufgabe 2). Die dritte Aufgabe soll einen Gegenwartsbezug herstellen, indem die Stoffe/Pflanzen aus denen die gängigen heutigen Rauschgifte gewonnen werden, genannt und in ihrer Wirkung erläutert werden.

Es liegt nahe, zu untersuchen, wie in der gegenwärtigen Gesellschaft mit Menschen umgegangen wird, die Rauschgifte konsumieren: Bestrafung nach dem Betäubungsmittelgesetz, Diskriminierung/Ausgrenzung bei Alkoholisismus. Als Fazit kann festgehalten werden, dass Sanktionen, wenngleich in anderer Qualität, in der frühen Neuzeit wie in der Gegenwart üblich waren und sind.

Arbeitsblatt 8

Lupus tritt in diesem Gespräch auf wie ein Inquisitor, der mit der Hexenfrage bestens vertraut ist. Insbesondere seine längeren Redebeiträge machen das deutlich. Ob er diese Kenntnisse durch seinen Vater erworben hat oder z. B. durch Lektüre eines Werkes wie den „Hexenhammer“, geht aus dem Romantext nicht hervor.

Georg argumentiert nach den Regeln der Vernunft, übernimmt die Verteidigung für Hieronymus, während dieser, noch unter den Wirkungen der Droge leidend, die Rolle des Angeklagten zugewiesen bekommt, der sich auf Grund seines reduzierten Zustandes nur unzureichend, schreiend verteidigen kann.

Die übrigen Schüler spielen eine Nebenrolle, bei der allerdings erstmals auch Worte zur Entlastung von Hieronymus fallen. Der einzige namentlich erwähnte Mitschüler Thomas revidiert hier sogar teilweise eine Aussage, die er bei einem Hexenprozess gemacht hatte.

Die Diskussion (Aufgabe 2) soll die Schüler die Positionen von Lupus einerseits und den übrigen Gesprächsteilnehmern andererseits methodisch variiert deutlich machen. Sie sollten begreifen, dass hier ein Ansatz zur Aufklärung, zum Gebrauch der Vernunft, geschildert wird, der im Laufe des Romans, insbesondere zum Ende hin, verstärkt wird. Der Stellenwert von Zivilcourage für das Zusammenleben in einer menschenwürdigen Gesellschaft kann nicht nur für die Zeit des Romans, sondern auch für die Gegenwart vermittelt werden.

Arbeitsblatt 9

Die Atmosphäre des Vertrauens für das Gespräch mit Barb wird dadurch geschaffen, dass beide Gesprächspartner sich nicht im Hause des Onkels befinden, wo das Sprechen über Hexen ein Tabu ist.

Das Gespräch findet im Freien bei den Waschpirtschen statt, wo man ungebetene Zuhörer ausschließen kann. Es findet während einer Mahlzeit statt. Barbs sich anschließende Arbeit mit der Wäsche ermöglicht es ihr, nachzudenken, bevor sie antwortet, aber auch Blickkontakt mit Hieronymus zu vermeiden, der viel-

leicht beiden peinlich gewesen wäre. Dass Hieronymus in die Arbeit einbezogen wird, macht es auch ihm leichter, das Gespräch zu führen (Aufgabe 1). Die Aufgaben 2 bis 4 sind Hilfen zum genauen Erfassen des Textes, was wiederum (Aufgabe 3 und 5) Grundlage dafür ist, die aufklärerische Funktion, die Barb im Roman zugewiesen wird, zu erkennen. Es ist bemerkenswert, dass diese Rolle (neben Georg) einer Person zugeschrieben wird, deren Bildungsstandard nicht hoch anzusetzen ist, während hochgebildete Personen in dieser Zeit Vorstellungen entwickeln, die jeder Vernunft Hohn sprechen. Die Autorin hat möglicherweise damit beabsichtigt, das emanzipatorische Potential von Frauen/Unterschichten anzudeuten.

Arbeitsblatt 10

Die Reise nach Barr und zurück wird einmal als ein Prozess der Gefügigmachung durch Lüge und Angst geschildert, wobei das Einblenden von Landschaftsbildern den Kontrast zwischen dem inneren aufgewühlten Zustand des Hieronymus und der Friedlichkeit der Gegend deutlich macht (Hinreise), zum anderen wird (Rückreise) der erste Reflexionsprozess geschildert. Der Aufenthalt im Gasthaus macht ihm deutlich, dass er im Hause seines Onkels sehr viel besser untergebracht ist als in der Fremde, sodass er die Hilfe des Fremden annimmt, ihn ins Haus seines Onkels zu bringen.

Nur durch die unerlaubte Reise nach Barr wird es allerdings möglich, dass der zunächst erzürnte Onkel offener mit ihm über seine Mutter, ihre Verhaftung, ihren Prozess, ihren Tod spricht, auf seine Fragen antwortet. Es ist ein Gespräch, bei dem Hieronymus für voll genommen wird, ein Gespräch von Mann zu Mann. Dieses Gespräch ist die Basis dafür, dass Hieronymus schließlich seine Pläne, nach Italien zurückzukehren (vgl. Arbeitsblatt 11), aufgibt. In diesem Gespräch wird der Entwicklungsromancharakter von „Der Teufelskreis“ besonders deutlich.

Arbeitsblatt 11

Sowohl in Goethes Gedicht als auch im Roman wird Italiensehnsucht thematisiert, wobei bestimmte Stereotypen sowohl im Roman wie auch im Gedicht vorkommen. Da im Roman die Stellen über Italien verstreut zu finden sind, sollten sie mithilfe der Fragen in Aufgabe 1 gesammelt und gegliedert werden. Das Umsetzen in Bilder soll eine andere methodische Grundlage für den in Aufgabe 2 geforderten Vergleich ergeben. Die zu erwartenden weitgehenden Übereinstimmungen der Bilder sollen konfrontiert werden mit den Feststellungen aus 2c bzw. mit der Frage, ob das denn wohl Italien richtig darstelle. Die Entmythisierung des Italien-/Sizilienbildes gehört für Hieronymus zu seiner Entwicklung vom Kind zum Mann.

Dass Hieronymus in Straßburg bleibt, liegt einmal daran, dass er den Onkel in dem langen Gespräch nach der Rückkehr aus Barr anders sehen lernt (vgl. Arbeitsblatt 10). Sprachlich wird das deutlich in vielen Fragen, die allerdings rhetorisch sind, die Antwort also schon enthalten.

Barb ist für ihn Inbegriff von Geborgenheit. Das schon geöffnete Fenster ihres Zimmers signalisiert, dass sie aufgestanden ist, um ihren Dienst zu tun: Herdfeuer anfachen, Frühstückstisch richten. Es wird deutlich gemacht, dass das für sie mit Mühe verbunden ist. Die Partizipien des Präsens „schlurfend“ und „schnaufend“ machen deutlich, dass Barb trotz ihres Alters für andere da ist.

Der Entschluss, zu bleiben, wird von Hieronymus zunächst schnell umgesetzt. Die Verben aufspringen, rennen, klettern machen das deutlich, dazu der Vergleich mit dem Pferd. Die zweite Phase der Umsetzung dieses Entschlusses geht langsamer vor sich, die Verben stehen bleiben, überlegen, gehen kennzeichnen diese Phase. Dazwischen liegt ein Überlegungsmoment: Er wechselt vom Hinter- zum Vordereingang. Dort nutzt er vorsichtig den Türklopper: Er will als ein Erwachsener in dieses Haus zurückkehren.

Arbeitsblatt 12

Da sich im Internet Eintragungen laufend ändern, kann das, was im Arbeitsblatt abgedruckt ist, allenfalls eine Anregung für das eigene Nachschauen sein. Die Arbeitsaufträge zum Kinderbuch ähneln sich sehr, beide können als Ansatz für Bibliotheksarbeit gesehen werden, auch für die Vorstellung und Wertung von Büchern und Kinderbuchliteratur in anderen Medien.

Während das Hexenbild in der modernen Kinderliteratur überwiegend geprägt ist vom Bild einer lieben Hexe, sind im Internet alle nur denkbaren Spektren von Hexenbild zu finden, durchaus nicht immer auch für Kinder und Jugendliche geeignet. Da man ohnehin nicht verhindern kann, dass Kinder und Jugendliche Zugriff haben, sollte man das Thema nicht scheuen.

Straßburg – eine freie Stadt selbstbewusster Bürger

Straßburg war ursprünglich eine von einem Bischof regierte Stadt. Zur Zeit der Romanhandlung war es freie Reichsstadt. Die Bürger konnten ihre Angelegenheiten eigenständig regeln. Die Stadt war nur dem König/Kaiser unterstellt.



Ansicht von Straßburg nach Matthäus Merian 1644

Aus dem zweiten Straßburger Stadtrecht (nach 1214)

„Im Namen der heiligen und unteilbaren Dreifaltigkeit, amen. Allen, die jetzt oder in Zukunft an Christus glauben, sei bekannt, daß die Weiseren und Vornehmeren unter den Bürgern der Stadt Straßburg in gemeinsamer Liebe zur Gerechtigkeit wie in vernünftiger Überlegung darin übereinkamen, (...) die folgenden Bestimmungen festzulegen und niederschreiben zu lassen:

§ I Es wurde beschlossen, dass zwölf oder notfalls auch mehr ehrenwerte und geeignete, kluge und erfahrene Personen ... aus den Reihen der Bürger jährlich zu städtischen Ratsherren bestellt werden sollen. Unter ihnen soll einer zum Bürgermeister erwählt werden oder notfalls auch zwei. Alle sollen sie gemeinsam schwören sich für das Wohlergehen ... der Stadt getreulich einzusetzen, die Stadt und ihre Bürger – groß wie klein, reich so gut als arm – nach bestem Können und Wissen

vor jedem Schaden zu schützen und recht zu richten.

§ 2 Sie werden jede Woche zweimal zu Gericht sitzen, nämlich am dritten und fünften Wochentag, wenn dies nicht wegen eines Kirchenfestes unterbleiben muss. Der Bürgermeister wird das Gericht leiten; die Ratsherren werden das Urteil sprechen ...

§ 4. Es ist verboten, dass ein Vater zusammen mit seinem Sohn oder zwei Brüder zugleich zu Ratsherren gewählt werden ...

§ 6. Die Ratsherren werden nicht gemäß dem Rechtsbrauch der Gegend urteilen, der „Landrecht“ heißt, sondern gemäß dem städtischen Recht und den Stadtstatuten ...

§ 42. Niemand darf in der Stadt im Panzerhemd oder in einer Rüstung herumlaufen ...

§ 52. Wer von unseren Mitbürgern in Kriegszeit ohne Erlaubnis unseres Bürgermeisters gerüstet in eine andere Stadt geht ... und dort mit den Bürgern (als Soldat) ein und aus zieht, soll fünf Pfund geben und das Bürgerrecht verlieren ...

§ 54. Wenn zwischen unseren Bürgern Streit und Hader entsteht und der Bürgermeister mit den Ratsherren Frieden stiftet, wer dann gegen den Bürgermeister rebelliert und keinen Frieden halten will, verliert sein Amt, wenn er Ratsherr oder Schöffe ist. Jeder andere, der nicht Ratsherr oder Schöffe ist, gibt fünf Pfund Silber und bleibt ein Jahr lang aus der Stadt verbannt ...“

F. Keutgen, Nr. 128, aus W. Wiegand, UB der Stadt Straßburg I, S. 477 ff. (1879)

- a) Suche die Stellen im Roman heraus, in denen das städtische Selbstbewusstsein der freien Straßburger Bürger so deutlich wird wie in der oben abgedruckten Urkunde. Liste auf mit knapper Überschrift nach folgendem Muster:
1. Die Mitglieder der Zünfte öffnen morgens die Stadttore (S. 6–9).
 2. ...
- b) Welche Bedeutung hat Bürgerfreiheit für den
- Onkel Hieronymus Georg?

Straßburg – wirklich eine freie Stadt selbstbewusster Bürger?

Armut in der Stadt:

1. Schon in der ersten Schulstunde merkt Hieronymus, dass sein Banknachbar Georg arm ist (S. 14 f.). Lies dort und an anderen Stellen und berichte die Einzelheiten über die Armut von Georg.

- Kleidung passt nicht
- Hemd ist schmutzig
- besitzt nur ein Paar Schuhe
-



Bettlerin

2. Georg ist kein Einzelfall: Suche im Roman weitere Stellen, die von Armut in der Stadt erzählen.

- S. _____

9 _____

- S. _____
- S. _____

3. Angst in der Stadt:

- vor Krieg (Der Roman spielt während des 30jährigen Krieges)
- in der Schule: siehe dazu Arbeitsblatt 4



vor



Szene aus dem 30jährigen Krieg

Schule

1. Trage zusammen, was im Roman über die Schule, in die Hieronymus in Straßburg ging, zu finden ist. Vergleiche mit deiner Schule und bewerte.

Die folgenden Stichworte können dir helfen:

- ⊙ Schulgebäude
- ⊙ Lehrer
- ⊙ Schüler
- ⊙ Unterrichtsfächer
- ⊙ Schulordnung und Schulstrafen



Anonym 1479

2. Der „Asinus“ (lat., Esel): „In den Schulstuben hängt als Zuchtmittel das Bild eines Esels, das jeden Tag einem neuen Klassenletzten umgehängt wird und auch dann den Besitzer wechselt, wenn jemand gegen die Regeln verstößt ... Der Klassenesel als Spottmittel hat viele Formen, so gibt es ihn als Holzgestell, auf das sich der betreffende Schüler setzen muss.“¹

Text und Abbildung machen deutlich, dass der „Asinus“ keine Erfindung der Autorin ist, sondern dass es ihn in der Schulwirklichkeit früherer Zeiten gegeben hat.

- a) Stelle zusammen, was im Roman über den Asinus ausgesagt wird.
- b) Informiere dich über die Schulstrafen, die an deiner Schule üblich sind, und vergleiche.
- c) Versetze dich in die Rolle von Hieronymus und schreibe einen Brief nach Sizilien, in dem er schreibt, wie er den Asinus findet.

Die Aufgabe kann auch als Gruppenarbeit mit dem Ziel der Erstellung einer Wandzeitung angegangen werden.

¹ Michael Klamt, Schulsport. Karikaturen aus 2500 Jahren Pädagogik, Hannover 1993, S. 17, Bild ebd., S. 17

Hieronymus – eine Teufelsbrut?

Bereits während des ersten Gesprächs mit seinem Mitschüler, den sie Lupus (Wolf) nennen, wird Hieronymus in die Enge getrieben, völlig verunsichert und verängstigt (S. 16–18).

Wie gelingt es der Autorin, diesen Eindruck zu vermitteln?

1. Sie stellt dar, wie Hieronymus bedrängt wird:
 „Der Lupus war ... herangekommen und baute sich vor Hieronymus auf“ (S. 16).
 „Der Lupus trat einen Schritt näher“ (S. 17)
 Setze die Auflistung fort!

2. Sie lässt Lupus das Gespräch wie ein Verhör führen:
 Lupus stellt Fragen, beantwortet aber nicht die Rückfragen von Hieronymus.
 Lupus weiß, um was es geht, Hieronymus nicht.
 Suche die Textstellen, auf die die Aussagen passen, und markiere sie im Text.

3. Die Autorin stellt Lupus als den Sprecher/Wortführer der Schüler dar: Die übrigen Schüler schließen ebenfalls einen engen Kreis um Hieronymus (S. 16). Der Kreis wird enger, sodass Hieronymus wie eine „Maus in der Falle“ dasteht (S. 17). Die Autorin stellt aber auch eine gegenläufige Bewegung der übrigen Mitschüler dar. Beschreibe sie anhand der Textbelege!

4. Ingeborg Bayer beschreibt genau die Reaktion und die Gefühle von Hieronymus: „verwundert“ (S. 17), „eingeschüchtert“, „langsam“...
a) Setze die Reihe fort:

b) Welche Wortarten hat die Autorin hier überwiegend benutzt?

5. Überprüfe am Text, ob du noch weitere sprachliche Mittel findest, mit denen die Autorin gearbeitet hat. Notiere:

6. Fasse schriftlich zusammen: Mit welchen sprachlichen Mitteln stellt Ingeborg Bayer die Verängstigung von Hieronymus dar?

Hexen – ein Tabuthema

1. Der Onkel gibt Auskunft (S. 22 f., S. 25)

Er sagt, wer aus der Familie mit Hexen zu tun hat, wo das geschehen ist, wann es war und wie sich die Familie fühlte und fühlt. Suche die Antworten aus dem Text.

Wer? _____

Wo? _____

Wann? _____

Wie gefühlt? _____

Wie jetzt fühlend? _____

Eine wichtige Frage fehlt. Überlege. Notiere sie:

_____?

2. Ein Historiker fand eine Antwort in einer Chronik:

Anno 1626 den 27. May ist der Weinwachs im Frankenland im Stift ...Würtzburg erfroren, wie auch das liebe Korn, das allbereit verblüet ... (Es) ist alles erfroren, das bei Manns Gedenken nit geschehen und eine große Theuerung verursacht ... Hierauf ein großes

Flehen und Bitten unter dem gemeinen Pöffel, warumb man so lang zusehe, das allbereit die Zauberer und Unholden die Früchten sogar verderben, wie dan fürstliche Gnaden nichts weniger verursacht solches Übel abzustrafen, hat also seinen Anfang dis Jars erreicht. ¹



3. Im Fürstbistum Würzburg waren die Hexenverfolgungen besonders heftig. So wurden zwischen 1626 und 1630 dort etwa 900 Menschen verbrannt. Formuliere die in der Chronik gegebene Erklärung in deinen Worten. Bewerte die Erklärung aus heutiger Sicht.

¹ Wolfgang Behringer, Hexen. Glaube, Verfolgung, Vermarktung, München 2000, S. 54. Worterklärungen zum Text: Pöffel: Pöbel, untere Bevölkerungsschicht; fürstliche Gnaden: hier der Fürstbischof von Würzburg

Hexen – Hieronymus sucht Antwort

Die Kammer oben (S. 55 ff)

Beim Stöbern in den Sachen aus Würzburg erinnert sich Hieronymus wieder genauer an die Zeit seiner frühen Kindheit. Er findet, sorgfältig versteckt in einer Puppe, von seiner Mutter geschriebene Papiere.

1. Ähnlich wie er ist sie der Frage der Hexerei nachgegangen.
Wie ist sie vorgegangen, welche Ergebnisse hat sie notiert?

a) „Heute habe ich es zum ersten Mal versucht ...!“ (S. 64).

- _____

b) „Ich habe es ein zweites Mal probiert ...“ (S. 64).

- _____

c) „Ich habe das alte Rezept wieder hervorgeholt, das Rezept aus dem Kräuterbuch“ S. 64).

- _____

2. Der Selbstversuch: Die Schmier/Das Rezept aus dem Kräuterbuch

Hieronymus benutzt die im Heilerdekrug gefundene Salbe, um sich den Geruch seiner Mutter wieder lebendig zu machen. Während seine Mutter (s. o. unter c) durch die Drogen Glücksgefühle erlebt, sind es bei ihm Alpträume, Kopfschmerzen, Benommenheit. Bestandteile einer solchen Hexensalbe werden im Buch (S. 144) genannt. Weitere Pflanzen, die benutzt wurden, sind der Fliegenpilz und die Alraune (Beispiel unten). Informiere dich über das Aussehen und die Wirkungsweise dieser Pflanzen.



Alraune:

Nachtschattengewächs, enthält giftige Alkaloide, die Angstzustände, Tobsucht und Schlaflosigkeit verursachen können.

Die Menschenähnlichkeit ihrer Wurzeln machte sie geeignet als Talisman, der gegen bösen Zauber und Verwundungen helfen sollte.



3. Kennst du Substanzen, die eine ähnliche Wirkung haben? Nenne sie:

- _____ _____ _____

Das Hexenthema wird diskutiert

Gespräch in der Schule (S. 68–72)

1. Lest das Streitgespräch mit verteilten Rollen. Welche Positionen vertreten:

Lupus	Georg	Hieronymus	die anderen

Die Überzeugung des Lupus stützt sich auf Autoritäten. Tatsächlich gab es Rechtsnormen, die sich auch auf Hexerei bezogen.

- ⊙ Für das gesamte Reich galt die „Carolina“, ein Strafgesetzbuch aus dem Jahre 1532. Dort wurde die Hexerei als Straftatbestand aufgeführt, enthielt aber eher gemäßigte Bestimmungen für die Bestrafung.
- ⊙ Der Hexenhammer (Malleus maleficarum) von Heinrich Kramer, entstanden gegen Ende des 15. Jahrhunderts, war nur ein Werk unter vielen, das sich mit der Überführung und Bestrafung von Hexen befasste. Auch gab es Schriften, die sich gegen Hexenverfolgung aussprachen, z. B. die Cautio Criminalis des Friedrich von Spee (s. Buch, S. 140).

Aus dem „Hexenhammer“

Andere führen noch andere Gründe an, weshalb sich die Weiber in noch größerer Zahl abergläubig zeigen; und zwar sagen sie, dass es drei Gründe seien: Der erste ist der, dass sie leichtgläubig sind.

Der zweite Grund ist, weil sie von Natur leichter zu beeinflussen sind zur Aufnahme von Eingegebenen durch den Eindruck gesonderter Geister. Der dritte Grund ist, dass ihre Zunge schlüpfrig ist und sie das, was sie durch schlechte Kunst erfahren, ihren Genossinnen kaum verheimlichen können und sich heimlich, da sie keine Kräfte haben, leicht durch Hexenwerke zu rächen suchen: [...] das Wort femina nämlich kommt von fe und minus (fe = fides, Glaube, minus = weniger, also femina = die weniger Glauben hat). Also schlecht ist das Weib von Natur, da es schneller den Glauben ableugnet, was die Grundlage für die Hexerei ist [...] und wahrscheinlich die Hauptursache.

Welches zur Vermehrung der Hexen dient, ist

der klägliche Zwist zwischen verheirateten Frauen und Männern [...] I Suchen wir nach, so finden wir, dass fast alle Reiche der Erde durch die Weiber zerstört worden sind, ihr Anblick ist schön, die Berührung garstig, der Umgang tödlich.

Eitelkeit über Eitelkeiten? Es ist kein Mann auf Erden, welcher sich so abmüht, dem gütigen Gotte zu gefallen, als wie ein auch nur mäßig hübsches Weib sich abarbeitet mit ihren Eitelkeiten den Männern zu gefallen [...]. Daher ist auch folgerichtig die Ketzerei nicht zu nennen die der Hexer, sondern der Hexen [...] und gepriesen sei der Höchste, der das männliche Geschlecht vor solcher Schädlichkeit bis heute sowohl bewahrte; da er in demselben für uns geboren werden und leiden wollte, hat er es deshalb auch so bevorzugt.

(zitiert nach: G. Becker u. a.: Aus der Zeit der Verzweiflung, Frankfurt am Main 1977, S. 342 f.)

Hat euch der Text überzeugt?

2. Das letzte Wort im Gespräch hat Lupus. Ist er aber auch der Sieger? Diskutiert darüber.

Hexen – Barb gibt Antwort

„... Dann entschloss er sich, der Barb alles zu erzählen“ (S. 75–81).



1. Bei einem so wichtigen Gespräch ist eine Atmosphäre des Vertrauens notwendig.

Wie macht Ingeborg Bayer das? Notiere Stichworte.

- _____
- _____
- _____
- _____

2. Barb gibt Hieronymus wichtige Informationen über seine Mutter und über die Hexensalbe und ihre Wirkung. Welche?

- _____
- _____
- _____

3. Barb ordnet die Hexenverfolgung ihrer Zeit ein in die Geschichte anderer Verfolgungen. Welche sind das und welche Einstellung wird dadurch deutlich?

- _____
- _____
- _____

4. Barb formuliert am Ende des Gesprächs eine Lehre. Welche?

- _____
- _____
- _____

5. Barb ist Dienstmädchen. Sie kann wahrscheinlich kaum lesen oder schreiben. Dennoch bekommt sie im Roman, insbesondere in diesem Gespräch, eine wichtige Rolle. Welche ?

- _____
- _____

Hexen – einmal Barr und zurück

Hieronymus ist trotz des Gespräches mit Barb immer noch unsicher in seiner Meinung zum Hexenproblem (vgl. S. 81 unten bis 82 oben). Er schafft es nicht, die Aufforderung des Lupus zu einer Fahrt nach Barr abzulehnen, obwohl er nicht weiß, was es dort zu tun gibt (ab S. 101).

Die Rolle des Zeugen:

Die Strafrechtsordnung des Reiches, die „Carolina“ ... sah vor, dass jemand, der nicht gesteht, nur verurteilt werden kann, wenn mindestens zwei Zeugen gegen ihn aussagen (§ 67). Einer sollte hier Hieronymus werden.

1. Wie schafft es Lupus, Hieronymus zum Zeugen zu gewinnen?

- Er lässt ihn im Unklaren über den Zweck der Reise.
- Er gibt vor, Georg fahre auch mit.

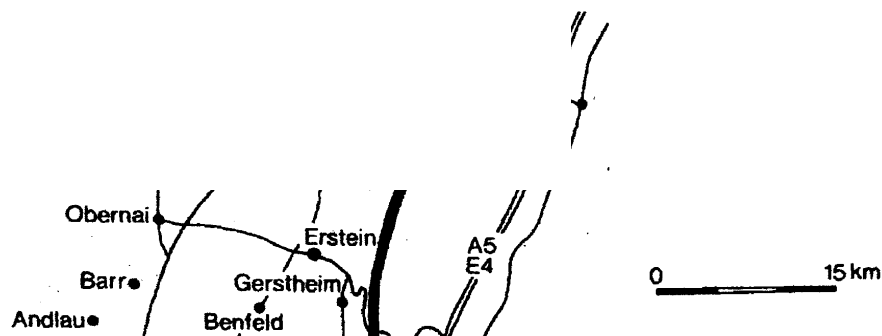
Fahre fort:

- _____
- _____
- _____
- _____

2. Ab S. 107 werden in den Text zunehmend Beschreibungen von Land und Leuten eingefügt. Welche Rolle spielen diese Beschreibungen für das, was in Hieronymus innerlich vorgeht?

3. Hieronymus' Aussage wird nicht gebraucht, er muss zu Fuß, was natürlich länger dauert als mit der Kutsche, zurück. Warum hat die Verfasserin das so gemacht? Überprüfe am Text, was sich auf dem Rückweg und bei dem anschließenden Gespräch mit dem Onkel abspielt.

Landkartenauszug Straßburg–Barr



Flucht in den Traum – Siziliensehnsucht



Mignon

(aus: Wilhelm Meisters Lehrjahre)

Kennst du das Land, wo die Zitronen blühn,
Im dunkeln Laub die Gold-Orangen glühn,
Ein sanfter Wind vom blauen Himmel weht,
Die Myrte still und hoch der Lorbeer steht,
Kennst du es wohl?

Dahin! Dahin
Möcht ich mit dir, oh mein Geliebter, ziehn.

Kennst du das Haus? Auf Säulen ruht sein Dach,
Es glänzt der Saal, es schimmert das Gemach,
Und Marmorbilder stehn und sehn mich an:

Was hat man dir, du armes Kind, getan?
Kennst du es wohl?

Dahin! Dahin
Möcht ich mit dir, oh mein Beschützer, ziehn.

Kennst du den Berg und seinen Wolkensteg?
Das Maultier sucht im Nebel seinen Weg,
In Höhlen wohnt der Drachen alte Brut,
Es stürzt der Fels und über ihn die Flut,
Kennst du ihn wohl?

Dahin! Dahin
Geht unser Weg! oh Vater, lass uns ziehn!

Johann Wolfgang Goethe

1. Immer wieder erinnert sich Hieronymus gern an seine Zeit in Sizilien zurück.
Untersucht, am besten arbeitsteilig,
 - a) was so schön für ihn dort war,
 - b) in welchem Zusammenhang die Erinnerung aufkommt,
 - c) ob es nicht auch dort vielleicht Probleme gegeben hat.

2. Malt wahlweise ein Bild zu dem Italiengedicht von Goethe und den Italienerinnerungen von Hieronymus. Hängt die Bilder in der Klasse so auf, dass die zu Goethe zusammenhängen und die zu Hieronymus.
Betrachtet und vergleicht.

3. Wenn ihr die letzte Romanseite gelesen habt, wisst ihr, dass Hieronymus nicht nach Italien zurückkehrt, sondern bleibt. Das hat etwas mit dem Onkel (1. Absatz), der Barb (2. Absatz) und mit ihm selber (Schluss der Seite) zu tun.
Untersucht die einzelnen Abschnitte inhaltlich und sprachlich.

Hexen heute

1. Wenn du wissen willst, was es heutzutage zum Thema Hexen gibt, schau ins Internet, z. B. mit Hilfe der Suchmaschine Google:

Das Web wurde nach **Hexen** durchsucht.

Resultate 1–10 von ungefähr 290.000. Suchdauer: 0,08 Sekunden.

Kategorie: World > Deutsch > ... > Geschichte > Themen > Hexenprozesse

- ⊙ **hexen-online.org** – das umfassende Portal für Hexen, Heiden ...
Hexen-Online bietet einen Treffpunkt für deutschsprachige Hexen.
Hier ... mehr. Komm herein und sieh Dich um ...
Beschreibung: Vielbesuchter Treffpunkt für deutschsprachige Hexen und Heiden im Internet mit Chat ...
Kategorie: World > Deutsch > ... > Religion und Spiritualität > Heidentum
www.hexen-online.org – 3k – Im Archiv – Ähnliche Seiten

- ⊙ **Klaus Graf's Hexen-Lesezeichen**
Klaus Graf's Hexen-Lesezeichen. Hexen im Internet. ... Abschließend noch ein Gedicht von Manfred Overmann zum Ende des Hexenwahns. Hohenheim 2000. Hexen im Internet ...
Beschreibung: Viele interessante Links auf andere Seiten zum Thema Hexenprozesse.
Kategorie: World > Deutsch > ... > Geschichte > Themen > Hexenprozesse
www.uni-koblenz.de – 26k – Im Archiv – Ähnliche Seiten

Natürlich kannst du nicht fast 300.000 Hinweise genauer überprüfen, aber einige der Titel solltest du dir doch genauer ansehen. Klaus Graf's Hexen-Lesezeichen kann dir dabei helfen (wenn es noch im Netz ist), weil darin Internetseiten zum Thema geprüft und nach Themen katalogisiert werden. Aber du kannst auch selber Gesichtspunkte finden, etwa Hexen in der Werbung, Hexenglaube heute.



2. Vermutlich kennst du sie, die kleine Hexe (Bild links), die Otfried Preussler erfunden hat.

- ⊙ Untersuche doch einmal, wie die Hexe in diesem Kinderbuch (oder dem Film oder in der Hörspielfassung) dargestellt wird, und vergleiche.
- ⊙ Es gibt auch noch andere moderne Kinderbücher, in denen Hexen eine Rolle spielen. Finde solche Bücher in der öffentlichen Bücherei deiner Stadt.
Untersuche und vergleiche auch hier.

Abbildungsverzeichnis

Arbeitsblatt 1

Karlheinz Ebert, Das Elsaß, Köln 1987, S. 85, bearbeitet

Arbeitsblatt 2

Matthäus Merian, Topographia Alsatiae, Frankfurt 1644

Arbeitsblatt 3

- ☉ Oben links: Hexenwahn. Ängste der Neuzeit, Ausstellungskatalog Berlin 2002, S. 195
- ☉ Unten links: Heinz Dieter Schmid, Fragen an die Geschichte, Bd. 2, Frankfurt 1975, S. 109
- ☉ Unten rechts: Geschichte und Geschehen, Bd. 2, Stuttgart (Klett) 1995, S. 263

Arbeitsblatt 4

Michael Klamt, Schulpott. Karikaturen aus 2 500 Jahren Pädagogik, Hannover 1993, S. 17

Arbeitsblatt 6

- ☉ Unten links nach: Werner Goetz, Die deutsche Stadt im Mittelalter, München 1977, S. 15
- ☉ Unten rechts nach: Brian P. Levack, Hexenjagd. Die Geschichte der Hexenverfolgungen in Europa, München 1995, S. 189

Arbeitsblatt 7

Hexenwahn, s. unter Nr. 3, S. 279

Arbeitsblatt 9

Wäscherinnen und Arbeiter aus der Stichreihe „Wiener Bilder“, Mitte 19. Jh., Historisches Museum der Stadt Wien, nach: <http://www.aeiou.at/aeiou.history.docs/60416.htm>

Arbeitsblatt 10

s. Arbeitsblatt 1, Innenseite des Buchdeckels

Arbeitsblatt 11

J. H. W. Tischbein, Goethe in der Campagna, nach: Homepage Casa di Goethe 2002 (www.aski.org/casa2.htm)

Arbeitsblatt 12

Preussler, Otfried, Die kleine Hexe, Stuttgart 1957, Ausgabe WBG, S. 1